

# Da liegt es, das Kindlein

## 1400 Krippen aus aller Welt in Glattbach

Von Reinhold Gries

**GLATTBACH** ■ Im Vorspessart ist man rüdrig, wenn es ums Sammeln und Bauen von Krippen geht. Nicht nur in Aschaffenburgs Kirchen begeistern seit der Gründung eines Krippenvereins 1919 historische und neue Landschaftskrippen. Seit 25 Jahren hat sich in Glattbach oberhalb der Stadt eine Szene um das völkerkundlich orientierte „Krippenmuseum“ formiert, die in Nordbayern ohne Beispiel ist, von ihrer Vielfalt auch in ganz Deutschland. Das liest man schon auf dem Transparent am steilen Ortseingang, das Krippen aus vier Kontinenten und 90 Ländern ankündigt.

Begonnen hat das im 3000-Seelen-Ort ab 1981 mit dem Amtsantritt des Pfarrers und Kunsthistorikers Jürgen Lenssen, eines bekannten Sammlers religiöser Kunst, der dann Domkapitular des Bistums Würzburg wurde. Er fand im Ortskern eine rampoanierte neogotische Kirche vor, die nach dem Neubau eines Kirchenzentrums abgerissen werden sollte. Begünstigt durch die überraschende Entdeckung von vier alten geschnitzten Hochaltarflügeln der Pfarrkirche, sorgte er für deren Erhalt und Resakralisierung – gegen Widerstände der Diözese. Mit Bürgermeister Friedolin Bernhard rettete Lenssen auch das neben der Kirche stehende älteste Fachwerkhaus des Ortes, das „Stengerhaus“ von 1735. Das

Fachwerk wurde freigelegt und das Haus für Lenssens außerordentliche Krippensammlung hergerichtet; der Bürgermeister wurde Leiter des Krippenmuseums.

Durch Zuerwerb aus Nachlässen, Kunsthandel und Auktionen entwickelte sich die Sammlung zum Schatzhaus, das unter der Leitung des Ehepaars Leni und Jürgen Stenger auf über 1400 Krippen aus aller Welt anwuchs. Alljährlich vom 1. Advent bis Ende Januar werden 450 davon im Stengerhaus gezeigt, inklusive der Neuerwerbungen. Da fließt manch privates Sponsorengeld und es kommt zu schönen Kooperationen wie bei der neuen Dauerleihgabe acht wertvoller Krippenfiguren. Sie stammen vom Münchener Bildhauer Sebastian Osterrieder (1864-1932), der als berühmter Krippenreformer seiner Zeit Papst Pius X. ebenso belieferte wie Kaiser Wilhelm II. und Konrad Adenauer.

Auch die raren Figuren der Haibacher Familie Pöppelmann wurden zuerst als Negativform geschnitzt, dann gegossen, bemalt und mit leimgetränktem Stoff dekoriert. Da sie beschädigt waren, kittete Restauratorin Sabine Denecke Risse und Abplatzungen, modellierte abgebrochene Finger nach und fixierte Textilien neu. Die Alzenauer Krippenkünstlerin Brigitte Waidling schuf dazu nach alten Abbildungen dazu die passende Landschaft, die Glattbacher Malerin Marga